

Zweiter Sonntag der Osterzeit Weisser Sonntag 24. April 2022

Der gefährlichste Feind des Glaubens und der Liebe ist der Zweifel: die bohrende Frage, ob nicht alles nur Betrug und Selbsttäuschung war. Gründe und Beweise helfen nicht weiter, sie werden ja ebenfalls in den Zweifel hineingezogen. Helfen kann nur eine große, alles verändernde Erfahrung: die Offenbarung der Wahrheit selbst oder die spontane Mitteilung der Liebe. Dem „ungläubigen“ Thomas hat Jesus seine Wunden gezeigt, um die Wunde des Zweifels zu heilen.

Eröffnungsvers 1 Petr 2, 2

Wie neugeborene Kinder verlangt nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwachst und das Heil erlangt. Halleluja.

Tagesgebet

Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes. Lass uns immer tiefer erkennen, wie heilig das Bad der Taufe ist, das uns gereinigt hat, wie mächtig dein Geist, aus dem wir wiedergeboren sind, und wie kostbar das Blut, durch das wir erkaufte sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Nicht an Wunder sollen die Menschen glauben, sondern an Jesus von Nazaret. Die Apostel bezeugen, dass er auferstanden ist; der gemeinsame Glaube an ihn, den Lebenden, führt die Menschen zur Gemeinschaft zusammen – damals wie heute. Die Predigt der Apostel ist weder interessant noch glaubwürdig, wenn sie nicht vom Glauben der ganzen Gemeinde getragen wird.

Erste Lesung Apg 5, 12–16:

Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Alle kamen einmütig in der Halle Sálomos zusammen. Von den Übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen; aber das Volk schätzte sie hoch. Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen. Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Liegen, damit, wenn Petrus vorüberkam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel. Auch aus den Städten rings um Jerusalem strömten die Leute zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte mit. Und alle wurden geheilt.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 118 (117), 2 u. 4.22–23.24 u. 26–27a (Kv: 1)

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig. – Kv

So soll Israel sagen: * Denn seine Huld währt ewig. So sollen sagen, die den Herrn fürchten:

* Denn seine Huld währt ewig.

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig. – Kv

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, * er ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn her ist dies gewirkt, *ein Wunder in unseren Augen.

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig. – Kv

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; * wir wollen jubeln und uns über ihn freuen. Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! / Wir segnen euch vom Haus des Herrn her. * Gott ist der Herr. Er ließ Licht für uns leuchten.

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig. – Kv

Zur 2. Lesung:

Das letzte Buch der Bibel ist die Offenbarung des Johannes. Dem Seher wird gezeigt, was geschieht und was geschehen wird. In der Berufungsvision schaut er Christus, den Menschensohn, den Priester und König. Der „Tag des Herrn“ ist der Tag der Auferstehung, der erste Tag der Woche. Er ist für die Gemeinde und für jeden Christen nicht nur ein Tag der Erinnerung, sondern immer wieder ein Tag der Begegnung mit Christus, dem Auferstandenen.

Zweite Lesung Offb 1, 9–11a.12–13.17–19:

Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, euer Bruder und Gefährte in der Bedrängnis, in der Königsherrschaft und im standhaften Ausharren in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus. Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme, laut wie eine Posaune. Sie sprach: Schreib das, was du siehst, in ein Buch und schick es an die sieben Gemeinden in Kleinasien. Da wandte ich mich um, weil ich die Stimme erblicken wollte, die zu mir sprach. Als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen gleich einem Menschensohn; er war bekleidet mit einem Gewand bis auf die Füße und um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold. Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sagte: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt. Schreib auf, was du gesehen hast: was ist und was danach geschehen wird.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Joh 20, 29

Halleluja. Halleluja. So spricht der Herr: Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Halleluja.

Zum Evangelium:

Der Ostergruß des Auferstandenen heißt „Friede!“; seine Gabe für die Jünger ist der Heilige Geist, der Lebensatem der neuen Schöpfung. In der Kraft des Geistes werden die Jünger das Werk Jesu fortsetzen; sie werden sein Wort verkünden und Sünden vergeben. Der Glaube soll nicht an Erscheinungen und Wundern hängen; er ereignet sich in der Begegnung mit Christus: im Hören des Wortes, in der Gemeinschaft der Glaubenden.

Evangelium Joh 20, 19–31:

Acht Tage darauf kam Jesus bei verschlossenen Türen und trat in ihre Mitte

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. ***Evangelium unseres Herrn Jesus Christus***

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Der heilige Thomas war ein großer Heiliger. Einer der bedeutendsten Philosophen und Theologen der Geschichte, zudem Dominikanermönch und Priester und gefragter Professor in Paris. Er hinterließ ein gewaltiges Werk an gelehrten Schriften und gilt als Hauptvertreter der geistigen Strömung seiner Zeit, der sogenannten „Scholastik“. Diese versuchte mit den Mitteln der Logik, wissenschaftlichen Fragen auf den Grund zu gehen und für den Menschen verständlich zu machen. Sein Einfluss vom Mittelalter bis in unsere Zeit kann gar nicht überschätzt werden.

Spätestens hier erkennen Sie, dass ich nicht vom Apostel Thomas spreche, sondern einem anderen Heiligen, der nach dem Apostel benannt wurde: dem großen Kirchenlehrer Thomas von Aquin. Doch selbst ein so großer Theologe, der versuchte, den Glauben mit den Mitteln der Vernunft zu ergründen, war neidisch auf seinen Namenspatron. In dem von ihm gedichteten Gottesloblied „Gottheit tief verborgen“ (GL 497) schreibt er geradezu sehnsuchtsvoll: „Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot“. Sogar ein Thomas von Aquin würde also gerne das tun, was dem Apostel Thomas tatsächlich vergönnt war: der Sache auf den Grund zu gehen. Den Auferstandenen mit eigenen Augen zu sehen und sogar die Hände in seine Wundmale zu legen. Das Geschehene wortwörtlich zu be-greifen und auf Nummer sicher gehen zu können.

Dieser Sehnsucht des Meisterdenkers werden sich die meisten von uns wohl anschließen können. Zumindest werden wir den Apostel Thomas selbst mit seinem Anliegen, den Auferstandenen zu sehen, verstehen können. Zu rätselhaft ist das, was da passiert sein soll

und von dem ihm die anderen Apostel berichten: derselbe Jesus, dessen Tod sie alle miterlebt haben, dessen Grab sie alle kannten, er soll wieder leben. Er soll ihnen wie schon zuvor den Frauen am Grab und den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus erschienen sein. Irgendwie verändert, so dass sie ihn zunächst nicht erkannten. Aber doch derselbe, der sich mit seinen Wundmalen identifizierte. Irgendwie schwer zu fassen, da er blitzschnell wieder verschwand. Aber doch leiblich und kein Gespenst, so dass er vor ihren Augen essen konnte. Was soll der Apostel Thomas nun damit anfangen? Wenig. Selbst uns, zwei Jahrtausenden Christenheit später, geht es ja schon nicht so viel anders. Auferstehung und Auferstandener entziehen sich unserem Verstehen. Sie sind wortwörtlich nicht zu fassen. Und so ist seine Reaktion nachvollziehbar: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Was auch sonst?

Und Christus? Der scheint den widerspenstigen Apostel, den angeblichen „ungläubigen Thomas“ sogar zu verstehen. Zumindest macht er sich die Mühe, noch einmal zurückzukehren und Thomas zu überzeugen. Christus nimmt nicht schulterzuckend in Kauf, dass einer ausfällt. Nein, er ringt um jeden Einzelnen. Auf jeden kommt es an, auch auf den Apostel Thomas. Und wenn er zu ihm sagt: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“, so ist das vielleicht weniger eine Rüge an den vermeintlich Ungläubigen als vielmehr eine Botschaft an Thomas von Aquin und an uns: dass wir unserem Glauben treu bleiben mögen, auch wenn uns nicht das Privileg der Apostel zuteilwird.

Thomas von Aquin wusste darum. Und er wusste auch, dass der Leib des Auferstandenen – wenn auch anders – weiterhin sichtbar bleibt: in der Eucharistie, in der konsekrierten Hostie, in der Christus selbst gegenwärtig ist. Das von ihm gedichtete Lied ist ein eucharistisches Lied und so heißt es auch weiter: „Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.“ Wenn wir jetzt gleich in die Feier der Eucharistie eintreten, in das „österliche Mahl“, mögen wir dies in diesem Vertrauen tun: dass Christus hier gegenwärtig wird und sich uns im Zeichen des Brotes zur Nahrung gibt. Und wir so doch an der Erfahrung des Apostels Thomas teilhaben können. Dass wir ihn sehen und berühren, ja sogar in uns einnehmen können. „Mein Herr und mein Gott“ Amen.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Zu unserem auferstandenen Herrn Jesus Christus, der uns seinen Frieden schenkt bitten wir: Stärke unseren Glauben.

Vereine uns in deinem Frieden und schenke Frieden in der Ukraine und auf der ganzen Welt. Führe alle Menschen zu dir.

Führe alle Christen zusammen in der Gemeinschaft deines Volkes.

Stärke alle internationalen Bemühungen, die dem Frieden in der Welt dienen.

Wecke unter Wissenschaftlern die Offenheit, religiöse Fragen ernst zu nehmen.

Tröste alle, die diese österlichen Tage in Trauer und Hoffnungslosigkeit begehen.

Gebet:

Gott, öffne unseren Sinn und unsere Sinne, dass wir die Zeichen erkenne, in denen uns Jesus heute begegnen will, die Zeichen, auf die hin wir an sein Leben mit dir und uns glauben und einander in seinem Geist begegnen können. Weise uns in deiner Barmherzigkeit den Weg in deine Barmherzigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit innerem Frieden, wenn Fehler und Wunden schmerzen. Segne uns mit Frieden um uns herum, wenn Menschen außen vor stehen. Segne uns mit Frieden zwischen den Völkern in einer friedlosen Welt. Segne uns mit der Gemeinschaft im Glauben, aus der wahrer Frieden kommt. Gott, segne unser Leben mit Zeichen deiner Nähe. Segne deine Kirche mit Zeichen deiner Führung. Segne deine Schöpfung mit Zeichen deiner Gegenwart. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche

Unter uns ist der, den wir nicht kennen. Für den einen zugänglicher, für den anderen verborgener ... voll Staunen könnte jeder ihn sagen hören: „Warum solltest du dich fürchten? Ich, Christus Jesus, bin da.“ Du weißt, wie zerbrechlich deine Antwort ist. Hilflos stehst du vor der Unbedingtheit des Evangeliums. Schon ein Glaubender der ersten Stunde sagte: „Ich glaube, komm meinem Unglauben zu Hilfe“ (Mk 9, 24). Denk daran, ein für alle Mal: Weder die Zweifel noch der Eindruck, Gott schwiege, entziehen dir seinen Heiligen Geist.

Gott bittet dich darum, im Vertrauen des Glaubens dich Christus zu überlassen und seine Liebe zu empfangen. Magst du auch hin- und hergerissen sein – es ist an dir allein, die Entscheidung zu treffen; keiner kann es für dich tun.

(Frère Roger, Taizé)